

Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen: 8. Nationales Treffen der kommunalen und kantonalen Ausländerkommissionen und Kommissionen für Integration

Migration als Chance: Potenziale nutzen - Verantwortung übernehmen

Zürich, 17. Juni 2011, Volkshaus

Begrüßungsreferat von Corine Mauch, Stadtpräsidentin von Zürich

Es gilt das gesprochene Wort!

Monsieur le président

Chers membres des commissions des étrangers, Mesdames et Messieurs

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen der Stadt Zürich begrüße ich Sie ganz herzlich zu Ihrem 8. Nationalen Treffen der kommunalen und kantonalen Ausländerkommissionen und Kommissionen für Integration. Ich freue mich, dass wir Gaststadt sein dürfen, und ich freue mich darüber, dass Sie den heutigen Tag einem Thema widmen, der für das Gelingen des Zusammenlebens von grosser Bedeutung ist.

Migration ist eine Chance, und das für alle. Für die Zugewanderten, für die bereits hier Wohnenden, für die Gesamtgesellschaft. Das sagt uns der gesunde Menschenverstand und das lehrt uns die Geschichte. Aber wie alle Chancen ist Migration auch eine Herausforderung, ein Weg voller Stolpersteine - und wir müssen uns täglich darum bemühen, die sich bietenden Chancen auch tatsächlich zu nutzen.

Ausgangslage dazu ist die Realität. Und diese besteht darin, dass in unserem Land sehr unterschiedliche Menschen leben. Unsere Gesellschaft ist voller Vielfalt, und das ist gut so. Denn das Miteinander verschiedenster Biographien, Sprachen, Religionen und Kulturen ist ein Potenzial, das uns ermöglicht, uns ständig weiter zu entwickeln und die Herausforderungen der Zukunft erfolgreich zu bewältigen.

Damit dies gelingt, braucht es teilweise gezielte Massnahmen und Anpassungen. Diese beziehen sich einerseits auf gezielte Förderungen, aber andererseits ebenso stark darauf, dass wir vorhandene Hindernisse abbauen. Denn fast alle hier wohnenden Menschen sind bereit, sich aktiv an unserer Wirtschaft und in unserer Gesellschaft zu beteiligen, und oft scheitern sie nur deshalb, weil sie daran gehindert werden oder nicht dazu eingeladen werden.

Ein wichtiger Pfeiler der Integrationspolitik der Stadt Zürich ist denn auch Willkommenskultur. Darunter verstehen wir eine Haltung, die Freundlichkeit, Respekt und Wertschätzung

ausdrückt und die darauf abzielt, dass alle Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt sich als Zürcherinnen und Zürcher fühlen, was auch immer sie sonst noch sind.

Und da in der Stadt Zürich fast 120'000 Ausländerinnen und Ausländer aus rund 170 Ländern leben, und da jedes Jahr etwa 23'000 Ausländerinnen und Ausländer neu nach Zürich ziehen, ist es offensichtlich, dass viele Zürcherinnen und Zürcher auch Identitäten und Bezugspunkte haben, die man mit einem sogenannten Migrationshintergrund bezeichnen kann. Wir gehen davon aus, dass es etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung ist.

Die Anwesenheit von Migrantinnen und Migranten ist also normal und in vieler Hinsicht eine Selbstverständlichkeit. Aber, wie wir alle wissen, nicht in jeder Hinsicht. So haben wir in der Stadt Zürich beispielsweise aufgrund der geltenden Gesetze keine Möglichkeiten, die ausländische Bevölkerung auch politisch mitbestimmen zu lassen. Umso bedeutsamer ist deshalb ihr Einbezug in diejenigen Entscheidungen und Prozesse, an denen sie teilhaben können.

Dies kann im Rahmen von bestehenden Abläufen und Organisationen erfolgen. Aber es braucht zudem auch spezielle Gefässe. So hat die Stadt Zürich seit mehreren Jahren einen Ausländerbeirat. Ihm gehören momentan 23 Personen aus 18 Nationen an, und dies mit der Besonderheit, dass niemand Schweizerin oder Schweizer ist. Der Stadtrat von Zürich hat sich bewusst dazu entschieden, dass dem Beirat - der den Status einer beratenden Kommission hat - niemand angehören darf, darf stimmberechtigt ist und damit auch über andere Möglichkeiten verfügt, sich politisch Gehör zu verschaffen.

Der Ausländerbeirat der Stadt Zürich besteht in seiner aktuellen Form seit dem Jahre 2005 und kann auf eine insgesamt sehr erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Er beteiligt sich aktiv an Planungs- und Entscheidungsprozessen, er gibt der Stadt Anregungen für Projekte und Massnahmen und er realisiert eigene Aktivitäten. Eine davon wird heute vorgestellt. Sie trägt den Titel Migration = Chance und ist eine konkrete Form von Integrationsarbeit, die nicht vom Staat geplant oder verordnet wird, sondern von der ausländischen Bevölkerung selbst eingeleitet wurde.

Es geht jedoch nicht um ein Entweder - Oder. Denn Integration betrifft die Gesamtgesellschaft, und je mehr wir die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen gemeinsam angehen, desto eher werden wir erfolgreich sein, zum Wohle von uns allen. Sie leisten mit Ihrer Anwesenheit und ihrer Mitwirkung an der heutigen Tagung dazu einen wichtigen Beitrag. Dafür danke ich Ihnen.

Ich wünsche Ihnen anregende Gespräche und einen angenehmen Aufenthalt in Zürich.